

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 7

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Machiavell in neuer Auflage.

Die wenigsten Schlangen sind so falsch wie die Menschen, aber die Tauben lachen, wenn die Menschen von ihrer Unschuld phantasieren. — Was die Ehe betrifft, so fühlt sich eine dumme Gans viel leichter glücklich als ein verständiges Mädchen. —

Man kann sehr viel Staat machen und doch nichts vom Staat verstehen. — Die weltliche Heiligkeit riecht nicht nach Weihrauch, sondern sie stinkt nach Benzin. —

Überall liebt man von appetitätsfördernden Liqueuren, wäre es bei den teuren Zeiten nicht besser, etwas zu erkunden, das den Appetit nimmt? —

Alle Großstaaten suchen in den tropischen Wüsteneien Gebiete zu erwerben, weil wir in Europa nicht Sand genug haben um es den Völkern in die Augen zu werfen. —

Genie und Schulfuchs haben nicht den gleichen Anfangsbuchstaben und haben auch sonstwie nichts gemein mit einander. —

Wer auf Fürtengut reagiert, ist ein Reaktionär! —

Gulenburg wird vielleicht daran Schuld sein, daß man in Berlin noch einen gelben Adlerorden ins Leben ruft. —

Der blauen Banknoten wegen hat schon mancher den blauen Husten bekommen. —

Man kann sich auch beim Regenwetter aus dem Staub machen und bei Stockfinsternacht in den Tag hinein leben. —

Nicht nur die Bauernhöfe haben einen Misthaufen, sondern auch die Höfe in den Residenzstädten, und ihr Wohlgefallen ist noch viel kräftiger. —

Auch Hofsprecher sind Hostieferanten. In der Alpenregion ist das Klavier eine Gotteslästerung und das Töffstöff die Sünde gegen den heiligen Geist. —

Bei der Großstaaten-Kasernendrillerei wird den Soldaten die Ehre aus- und die Eitelkeit eingeprügelt. —

Gewöhnliche Menschen reden nur von Wissen und Nichtwissen; die Juristen haben auch mit dem Nichtwissen wollen zu tun. —

Gloirenjägerei gibt es nicht ohne eine gehörige Dosis Dummheit. — Es gibt keine traurigere Menschenart als diejenige, die in Deutschland am höchsten geprahnt wird, wo das „wohlgeboren werden“ als Staatsexamen angesehen wird. —

Wenn Juden sich beim Schweineslechselfesten betreuzen, so sind sie sicherlich freisinnig orthodox. —

Die Weltgeschichte kennt keine andre Majestät als die der Wahrheit. —

Die Bruderliebebruderliebe gedeiht am besten bei Kartoffelschnaps. —

Um das Decorum zu wahren nehmen bessere Taschendiebe lieber Uhren und Brieftaschen als Schnupftücher und andere Allotria. —

Die alten Deutschen waren noch viel fittsamer als die jetzigen, denn da es noch keine Gläser gab, konnte man auch noch nicht Fensterlen. —

Untertanenwollust ist des „Vogalen“ Erbsünde und Speichelkelen seine Muttermilch. —

Das Paradoxon der Gegenwart lautet: Nur dadurch kann man den Schwäbischen Arbeit und Brot verschaffen, daß man die Kräfte von der Arbeit abhält und sie in die Kasernen steckt. —

Der Adel ist nicht immer edel, und die Gulen und Gulenburger sind keine Adler. —

Um der Papierfabrikation auf die Beine zu helfen, ist die Statistik erfunden worden. —

Wenn die Treue schimmelig wird, heißt sie Untertänigkeit. —

Peter I. von Russland verdiente den Namen „der Große“, wenn er nichts anderes getan hätte als sein Verbannungsurteil auszusprechen über die fürstlichen Treibjagden und Wildschlächtereien. —

Wer bettelt, wo er ein Recht zu fordern hat, muß sich nicht wundern, wenn er mit Fußtritten behandelt wird. —

Wer gelegentlich anständig sein kann, ist zehnmal verächtlicher als ein Normalflegel. — Der Kampf ums Dasein ist nicht nur der Kampf um den Brotkorb, sondern auch um Luft und Licht und Ehre. —

Die bösen höhern Töchter.

Im Aargau ist der Witz zu haus' und treibt die schönsten Blüten aus; sogar das weibliche Geschlecht macht Witze dort oft gut und recht. In einer Schul' für höh're Töchter, beobachtet durch bessere Geschlechter, lehrt eine hübsche Lehrerin, die für die Eh' hatt' keinen Sinn. Die Schülerinnen klug und toll, berieten, was man machen soll, damit die Lehr'in einen Mann am raschesten bekommen kann. Sie fanden die Idee sogleich zu einem fröhlich-frommen Streich. Sie eilten darauf schnell zur Tat, verfertigten ein Kleinplakat, auf dem ein jeder lesen kann: „Die Lehrerin sucht einen Mann“ in einem höchst soliden Herrn, der anderseits sie wollte gern.“ Am Rücken auf der Lehrerin heften sie das Plakat dann hin. Wie diese dann nach Hause geht und rückwärts sich 'nen Mann erlebt, tät alles lachen auf der Straß' ob des Plakatenrückenspaß. Die Töchter schlichen hintendrein und lachten in die Fäustchen 'nein. Da plötzlich kam der Direktor, ein Mann, ohn' jeglichen Humor, der sah nach der Töchterichaar, die hinten nachgegleichen war. Er fand den Witz sehr schlecht und dumm, es gab ein groß' Konzilium, drei Töchter traf die Strafe da: „Auschlüsse“, oh, cum infamia! Drum merket Töchter die Moral: Sucht Männer ihr, auf jeden Fall ist's besser, wenn ihr annonciert in einem Blatt, als still zu schmücken damit der Lehrerin den Rücken. Doch wie's auch sei, das steht wohl fest, im Aargau giebt's ein kleines Nest, wo alleweil der Witz zu Haus, der treibt die schönsten Blüten aus; sogar das weibliche Geschlecht macht Witze dort oft gut und recht.

Goz-Re.

Höllingskreise sind meist eckig, nicht so rund als wie die andern, Und vom Kriechen wird man dreckig, Darum muß man aufrecht wandern.

Bravo! — Genfer-Ulkatholiken gehören nicht zu den Hirndicken, die Frauenzimmer nach Hause schicken, wenn sie Behörden zusammen flicken. Sie haben nämlich jüngstens beschlossen, auch Frauen sind Bürgergenossen. Sind Kirchenbehörden zu wählen wollen wir Weiberstimmen mitzählen. Dieselben sind trotz männlichen Grimmen immer bei unbesieglichen Stimmen. Bei Wahlen ist das Jünglein der Wage natürlich immer die Hauptfrage, aber gewöhnlich ist gut und gelungen, was dabei die weiblichen Jungfern, durch kräftige Saftreden erzwungen, und man ist vom Wunsche durchdrungen: der Himmel erhält ihre Lungen, damit sie Frauenberechtigungen ohne bisherige Hindernisse erobern bei Alten und Jungfern. Sie haben's also in Genf erschwungen. Andere Völker sollten nicht erlahmen, und sofortigst die Genfer nachahmen. Glück auf! — das goldene Zeitalter ist nah!

An Münzinger.

Nei, weisch, du bisch o eine!
Jetz heich es 40 Jahr lang treit
U mänggem d'Chuttle-putzt und gleit,
Wie dus tüegisch öppe meine.

Jetzt witt du din'r Lüt verlah?
Weisch du, daß isch e Schlag für's Land!
Du heisch ja alles i dr Hand!
U du chasch nüschi gah??

Was het o d'Musiggellschaft gleit?
Hei si nit schützlig ghähret?
Hei si nit alli pläret,
Will ihre Meischter geiht?

U d'Liedertafel, was seit die?
U dr Cäcilieverein?!

Die finde das gwüß o nit fein,
Daß du di zurück witt zieh!

Ja, ja, isch trurig aber wahr:
Die Beschte gönge gäng drvo!
Im Grund verschtöti mr di ja scho!
Rueh us no rácht viel Jahr!!

e.s.

Praktische Verwendung der Luftschriftfahrt.

Die Stadt Paris setzt einen Preis von 10,000 Franken aus für denjenigen Luftschriffführer, der dem Genius der Freiheit auf der „Julia-Palme“ eine Jakobinerbüste aufsetzen kann, ohne daß er seine Fahrt deshalb unterbrechen muß.

„Männer“!

Hoch klingt das Lied vom braven Mann, Wie Orgelton und Glockenklang! —

Es ist in der Nähe von Basel gewesen. Das Eis war glatt, geputzt mit Besen. Ein Fräulein war da und ehlich Studenten, Die dies Fräulein natürlich nicht näher kannten.

Man fuhr herum und zog Kreise um Kreise In altgewohnter, schneidiger Weise — —

O Mägdelein, siehst du die nobeln Späher?
O Mägdelein sieh, sie kommen näher!
Ein Krach! — Und versunken war die Schöne!
Mit Schrecken sahens die Musenföhne.

Sie sahen sie dreimal untertauchen:
„Zeigt wird sie bald ihrem Geist ausshauchen!“

So haben sie den Fall begafft
Vom Standpunkt aus der Wissenschaft.
Sie halfen ihr nicht trotz ihrem Schrei'n!

Doch sieh, sie schwang das linke Bein
Zu ihrer Rettung auf das Eis!
Da sagten sie zueinander leis:

„Zeigt können wir unser Wissen zeigen!“

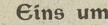
Da sah man sie über das Mädeln sich neigen
Und gehen in jugendlich edler Bestrebung —
Als schwierige Werk der Wiederbelebung —

Die Art der Rettung war ihnen bekannter,
Auch ohne Gefahr und auch interessanter —
Und dank den selbstausfordernden Münn
Kann jene Blume nun wieder blühen!!!

Die Herren Studenten, die waren gescheid,
Uns tun die traurigen Krüppel leid!

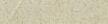
Sie ahnten es am Ende kaum gar,
Doch was sie taten, Gemeinheit war!

Wir wollen nur hoffen, daß diese Gemeinheit
Nicht habe geschadet ihrer Herzensreinheit —!
So dienen auch das, trotz allen Spottes,
Wieder zur größeren Ehre Gottes! Amen!



Eins ums andere.

Der Simplizissimus es ist,
Und dann die offenen Kübel mit Mist,
Die zeigens allen nah und fern,
Daß es noch Richter gibt in Bern!



Der Proporz in Russland.

Russland will dem Geist der Neuzeit
Rechnung tragen. Es wird künftig die
Revolutionäre nach dem Proporzver-
fahren köpfen.